

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 2

Artikel: Zahlreiche Vergiftungsmöglichkeiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nahrung aufdrängen, solange sich kein Bedürfnis danach meldet. Tiere verhalten sich während des Krankseins ebenso, damit sie durch entsprechende Ruhe die Heilung fördern können. Das nennt man dem Körper Zeit lassen, bis dieser neue Kräfte sammeln konnte, um mit dem Ungemach fertig zu werden, was ihn unwillkürlich wieder zu reger Tätigkeit antreiben wird. Wir müssen demnach dem Körper auch Zeit lassen, sich ausgiebigen Schlaf zu beschaffen, denn auch in ihm steckt eine wunderbare Heilkraft, die wir uns bedachtsam erhalten sollten. Dies schliesst allerdings die Anwendung chemischer Schlafmittel völlig aus, da diese das Schlafvermögen für die Zukunft keineswegs fördern, sondern vielmehr schwächen und empfindlich schädigen können. Melissentee mit etwas Honig und entsprechenden Pflanzensaften, wie Passiflora und Hopfen sowie Avena sativa, helfen das Schlafvermögen fördern. Die innere Unruhe aber müssen wir durch gedankliche Ablenkung bezähmen lernen. Natürlich arbeitet das Fieber heftig und lässt nicht ab, bis es die unerwünschten Giftstoffe überwunden hat, weshalb es für uns von grossem Nutzen ist.

Zahlreiche Vergiftungsmöglichkeiten

Besonders Kleinkinder sind heute manchen Vergiftungsgefahren ausgesetzt. Sobald sie gehen können und dadurch selbstständiger werden, muss sich die Mutter davor hüten, ihr Kind solchen Gefahren auszusetzen. Welche Freude, wenn es jedes Türchen, jede Schublade öffnen kann, wenn sie in seiner Reichweite sind. Daraum muss die Mutter alle Gefahren aus diesem kindlichen Bezirk wegräumen und darin nur harmlose Gegenstände versorgen. Wieviele Putz- und Reinigungsmittel konnte sie zuvor in der Küche, im Badezimmer und in den Gängen nach Belieben gewissermassen ohne Bedenken versorgen, auch wenn sie gefährlich waren und irgendeiner Giftklasse angehörten. Früher gab es gar keine solch gefährlichen Mittel, bei denen manchmal eine blosse Berüh-

Der Segen bewährter Erfahrung

Wir müssen demnach alle natürlichen Abwehrmassnahmen des Körpers sorgfältig beachten, dann werden sie Erstaunliches zu leisten vermögen. Alte Weisheit früherer Zeiten verfügt über bewährtes Erfahrungsgut, das dem Körper das Heilen erleichtert, denn darauf kommt es doch schliesslich an, wenn wir wieder ganz gesund werden wollen. Nicht Mittel, die uns über die kritische Lage des Krankseins hinwegtäuschen, zeitigen diesen Erfolg. Nicht tröstliche Leckerbissen, die nur störend wirken, sondern heilsame Säfte, die den Organen die nötige Zeit zur Heilung ermöglichen, sind belastender Nahrung vorzuziehen. Was aber ebenso wichtig ist, das betrifft unsere innere Einstellung zur Krankheit. Wir müssen gut beobachten und alles meiden, was der Körper ablehnt, was Gährungen verursacht und den erholsamen Schlaf erdrosselt. Zuversichtlicher Frohmut hilft schneller heilen, denn Sorgen und Ängste sind Gifte, die wir ebenfalls umgehen sollten. Es liegt viel an uns selbst, das Heilen zu fördern, braucht der Körper doch genügend Zeit, um die innenwohnende Regenerationskraft in vollem Masse auswerten zu können.

rung mit der Haut genügt, um Blasen und Ekzeme hervorzurufen. Eigentlich sollte man sich auch als Erwachsener solchen Schädigungen nicht preisgeben. Warum sollen wir uns Schaden zufügen, nur damit die Materie schön glänzen kann? Im Grunde genommen sollten wir solche Mittel in unserer Wohnung gar nicht dulden. Schon ihr widerlicher, durchdringender Geruch kann uns abstoßen und unseren Atmungsorganen Mühe bereiten. Genügt es nicht, dass jemand im beruflichen Leben Vergiftungsgefahren ausgesetzt ist, ohne sich dagegen wehren zu können, obwohl sie schliesslich seine Gesundheit zerstören und zum Tode führen mögen? In unserer Wohnung sollten wir doch wenigstens vor solchen Gefahren Abstand nehmen und nur in seltenen Ausnahmen

davon Gebrauch machen. Vor den Kindern aber müssen wir sie in unerreichbarer Höhe versteckt halten.

Angebrachte Warnungen

Besonders bei Flüssigkeiten ist es immer möglich, dass ein Kleinkind, das alles als harmlos betrachtet, davon zu versuchen wünscht. Selbst ein kleiner Schluck genügt, um durch eine scharfe Flüssigkeit den Hals des Kindes zu verätzten, und es so dem Tode auszuliefern. Diese Tragik erlebte eine meiner Bekannten, die infolge solcher Unachtsamkeit ihr Kind verlor, denn die Schädigung war so gross, dass sein Leben nicht mehr zu retten war. Also ist es keineswegs überflüssig, Eltern vor solchen Gefahren zu warnen und sie zur Sorgfalt zu ermahnen.

Auch im Garten sollte man gut Umschau halten, damit die Entdeckerfreude des Kindes keinen giftigen Gewächsen begegnen kann, denn wie rasch wandern schöne weisse, rote oder schwarze Beeren in den Kindermund, denn was weiss ein Kind von verborgenen Giften. Ihm scheint alles Verlockende gut zu sein, und schon ist das Verhängnis hereingebrochen, nur weil die Eltern nicht achtsam genug waren, um den Garten vor verdächtigen Sträuchern und Pflanzen zu bewahren. In der Regel wissen die Eltern selbst nicht immer genau, was giftig ist, weshalb sie sich darüber gut erkundigen sollten. – Gefährlicher noch mag der Aufenthalt in einem fremden Garten sein, ist dieser doch kaum kindlicher Neugierde angepasst, weshalb die mütterliche Vorsicht auch da verhürend wirksam sein muss, damit sich das Kind keinen versteckten Gefahren aussetzt.

Gefährliches Spielzeug

Selbst Spielsachen sind nicht immer harmlos, besonders wenn sie durch giftige Farben gefährlich sind, denn Kleinkinder nagen nun einmal gerne an allem herum. So kann sogar Mutters Halskette, die aus tropischen Samen kunstvoll angefertigt worden ist, zum Verhängnis werden, wenn sie das Kind erwischte und darauf herum-

beisst. Für die Tropenbewohner scheint keine Gefahr zu bestehen, wenn sie solchen Schmuck auch aus stark giftigen Samen herstellen. Unsere Kleinen aber, die gerne Mutters Halskette zu erhaschen suchen, um sie in den kleinen Mund zu stecken, können dadurch lebensgefährliche Giftstoffe in sich aufnehmen. Da man selbst nicht weiß, ob solch exotische Schmuckstücke aus fremdländischen Pflanzen harmlos oder giftig sind, muss man das Kind davor bewahren, ihrer habhaft werden zu können, um damit zu spielen. Am besten ist es, man trägt nichts derartiges, wenn man Kleinkinder zu betreuen hat oder auch nur gelegentlich mit ihnen in Berührung kommt.

Als Spielzeug ist unlackiertes Holz auch heute noch das beste. Farben und Metalle können gefährlich sein. Besonders moderne Farben, mit denen man Spielsachen spritzt, sind gesundheitsschädigend. Wer dem Kind ein eigenes Spielzimmer ermöglichen kann, sollte darin nur Spielzeug aus Naturstoffen dulden, damit es daran ohne Risiko herumnagen und herumbeissen kann. Besonders bei den Kleinsten geschieht dies in der Regel. Erst, wenn sie grösser und vernünftiger geworden sind, lassen sie diese Untugend bleiben. Wenn es räumlich möglich ist, geniessen Kinder ohnedies ein Plätzchen für sich, wo sie ungestört über ihre kleinen Besitztümer verfügen können. Dadurch lernen sie eher, sich selbst zu beschäftigen, indem sie ihre Phantasie walten lassen und viel weniger der Langeweile verfallen. Das Spiel des Kindes soll ihm zur befriedigenden Arbeit werden und frei von jeglichen Gefahren sein.

Abhilfe schlimmer Folgen

Unwillkürlich erinnere ich mich in diesem Zusammenhang an eine Erfahrung aus früheren Zeiten, da mich diese unerwartet an das Bett eines sterbenden Kindes führte. Ich besuchte damals in Strassburg eine bekannte Familie an der Regenbogen-gasse. Wie froh war die Mutter über mein Erscheinen, denn sie wusste weder ein noch aus, da ihr Kind blau und verkrampt

in seinem Bettchen lag und kaum mehr atmete. Die Mutter war sich keiner Ursache der Erkrankung bewusst, doch als ich das Kind betrachtete, kam mir plötzlich Dr. Hahnemann in den Sinn. Auch er war einmal in der gleichen Lage und musste sich fragen, wie er bei einem vergifteten Kind, das blau und verkrampt vor ihm lag, erfolgreich vorgehen könnte? Ein Becken voll kalten Wassers und ein Schwamm halfen mir den Krampf des Kindes lösen, denn als ich den kalten, nassen Schwamm kurz auf die Brust des kleinen Mädchens drückte, erfolgte ein lauter Schrei und gleichzeitig fing es wieder zu atmen an, denn der Krampf hatte sich gelöst. Nun setzte ich homöopathische Mittel ein, während mich der Gedanke an Dr. Hahnemann unwillkürlich an diese Hilfe erinnerte. In der Hausapotheke konnte ich Belladonna D₄ vorfinden und trüpfelte dem Kind nur einige Tropfen in den Hals. Einige Minuten später erhielt es noch etwas Petasitestropfen, um die restlichen Krampfzustände gänzlich beherrschte.

ben zu können. Nach geraumer Zeit wirkte ich mit Lachesis D₁₂ auch noch auf eine allfällige Vergiftung ein, denn wie leicht mochte das Kind etwas in den Mund gestossen haben, was sich als versteckte Gefahr erweisen konnte. Es konnte daher nützlich sein, nach einer weiteren Stunde noch zwei Tropfen Echinaforce einzugeben, worauf ein Kräuterbad mit Thymian und Kamille erfolgte, was einen guten Schlaf im vorgewärmeden Bettchen auslöste. Später erfuhr ich dann zu meiner Freude, dass die Behandlung erfolgreich gewesen war, denn es blieben keine Nachteile zurück.

So sollte man denn immer zur rechten Zeit am benötigten Ort erscheinen können, um Vergiftungserscheinungen auf richtige Weise zu beheben. Wie glücklich ist eine Mutter, wenn tragische Fälle auf solch einfache Weise gelöst werden können, aber noch besser wäre es, alles Gefährliche, soweit es in unserer Macht steht, zu beseitigen, um Gefahren überhaupt nicht aufkommen zu lassen.

Hypoglykämie

Dieses Fremdwort bezeichnet einen niedrigen Blutzuckerspiegel. Die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, bereiten dem Leidenden meist grosse Mühe. Allerdings ist dies auch bei erhöhtem Blutzuckerspiegel der Fall, führt dieser doch zur gefürchteten Zuckerkrankheit, allgemein auch als Diabetes bekannt. Ueber diese Erkrankung sind viele Bücher geschrieben worden, und immer wieder erscheinen Abhandlungen in der Presse, um ausser der Insulinspritze allerlei andere Empfehlungen zur erfolgreichen Bekämpfung darbieten zu können. Der Grund, warum bei Diabetes zuviel Blutzucker im Blute ist, liegt bei der Bauchspeicheldrüse, da die in ihr enthaltenen sogenannten Langerhansschen Inseln zu wenig Insulin erzeugen. Dieser Umstand führt dazu, dass der Zucker nicht genügend verarbeitet oder verbrannt wird, weshalb er mengenmässig im Blute ansteigt. Normal ist der Blutzuckergehalt von 80–120 mg%, während

er bei Diabetikern auf 140–180 oder noch höher ansteigt.

Umgekehrt verhält es sich nun aber bei der Hypoglykämie, da der Blutzuckergehalt bei dieser Erkrankung auf 60 mg% und noch tiefer hinunterfällt. Amerikanische Forscher behaupten, dass in den Vereinigten Staaten von Amerika 50 Millionen Menschen an Hypoglykämie leiden. Einige Spezialisten nehmen indes an, dass 80% der gesamten Bevölkerung davon befallen sei. Bei uns in Europa wurde selten etwas über dieses Leiden geschrieben, wiewohl man auch hier bei genauer Untersuchung feststellen könnte, dass bestimmt prozentual nicht weniger Menschen unter den erwähnten Störungen zu leiden haben als in den USA.

Beachtenswerte Zusammenhänge

Bei solch grosser Ausbreitung dieses Leidens ist es demnach gut, die Zusammenhänge etwas näher verstehen zu lernen.